

# Die mittelalterlichen Duisburger Stadtmodelle - 3D-Visualisierung auf Basis archäologischer Grundlagen

Thomas Jedrzej<sup>1</sup>, Volker Herrmann<sup>2</sup>, Heinz-Jürgen Przybilla<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Hochschule Bochum, FB Vermessung und Geoinformatik, Labor für Photogrammetrie

<sup>2</sup>Untere Denkmalbehörde der Stadt Duisburg

Email: [thomas.jedrzej; heinz-juergen.przybilla]@hs-bochum.de,  
v.herrmann@stadt-duisburg.de

2010 wird das Ruhrgebiet Kulturhauptstadt Europas. Aufgrund dieses Anlasses arbeiten die drei Kommunalarchäologien des Ruhrgebietes, Dortmund, Essen und Duisburg, in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bochum an einem digitalen Visualisierungsprojekt, das Interessierte über die Webseite „RuhrZeiten.de“ abrufen können ([www.RuhrZeiten.de](http://www.RuhrZeiten.de)).

Ein zu visualisierender Themenkomplex ist mit der Entwicklung einer Stadt des Ruhrgebietes im Mittelalter definiert. Diese Entwicklungen werden am Beispiel der Stadt Duisburg in drei Epochen aufgezeigt. Die entstandenen Szenarien orientieren sich so eng als möglich an vorhandenen archäologischen Archiv- und Grabungsunterlagen und geben weitestgehend authentisch die städtischen Strukturen der Jahre 1000, 1200 und 1566 wider.

Eine besondere Rolle kommt dem im Jahre 1566 von Johannes Corputius veröffentlichten Stadtplan über die Darstellung Duisburgs aus der Vogelperspektive zu. Corputius Arbeiten an diesem Plan erfolgten in den vorhergehenden vier Jahren nach exakten Messungen im Duisburger Stadtgebiet. In dieser Zeit war er Schüler des berühmten Geographen und Universalgelehrten Gerhard Mercator. Der „Corputius-Plan“ besticht durch eine hohe Genauigkeit, der Grundriss deckt sich dabei fast mit dem neuzeitlichen Urkataster, und einer besonderen Detailtreue. Durch Letzteres lassen sich unter anderem Fensterformen der Gebäude erkennen sowie dank der farbigen Gestaltung des Planes die Dacharten der Gebäude ermitteln. Er bietet somit eine hervorragende Grundlage für die durchzuführenden Arbeiten.



Neben der Vorstellung der hochauflösenden Detailmodelle unter Google Earth werden Möglichkeiten zum „Wissenstransfer“ durch derartige Präsentationsformen aufgezeigt.